

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

148 (24.12.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402162)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Mittwoch u. Sonnabend und kosten pro Quartal 7 1/2 Groschen incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 9 S., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 148.

Sonnabend, den 24. December

1870

Das Deutsche Kaiserreich.

† Die Herstellung des Kaiserthums hat, indem sie einen Staat begründet, den in Deutschland hoch anzuschlagenden Vortheil, den aus unserer früheren Staatslosigkeit entspringenden Spekulationen entgegenzutreten, welche ohne Rücksicht auf Möglichkeit in den wunderbarsten Kombinationen sich gefielen. Man kann jetzt nicht mehr anstreben, aus Württemberg und Bayern einen eigenen Südbund zu machen, oder mit dem nicht vorhandenen Staat Deutsch-Oesterreich ein Bündniß zu schließen, oder Hannover und Hessen wieder herzustellen. Zudem an die Stelle der einer Deutung von Fall zu Fall unterliegenden Garantieverträge und der kündbaren Zollvereinsverträge ein dauerndes politisches Band getreten ist, muß die Diskussion vom Wesen des Staates absehen und sich auf dessen innere Gestaltung konzentriren. Es kann diese der politischen Haltung der Presse nur vortheilhaft sein, wenn sie sich auf dem festen Boden politischer Parteien bewegt, statt nach den Theorien von Wolkenkuckucksheim wie dagewesene Ungeheuer von Staatsorganismen zu konstruiren. Gleichzeitig wird ein besseres Verständniß zwischen den Blättern verschiedener Ansicht eintreten, denn über das größere oder geringere Maß von Freiheit ist eher eine Vereinigung möglich, als über Staatsformen, welche dem einen als theure Herzenssache, dem andern als Unsiem erscheinen. Für diesen Ausbau des nach außen gegebenen Staates wird es nicht an Material fehlen, denn das neue Reich hat von dem alten, außer dem Namen, auch die Erbschaft übernommen, daß die Summe der Partikularrechte der einzelnen Staaten gegenüber der Reichsgewalt sich fast proportional mit der Machtstellung dieser Einzelstaaten verhält. Wie richtig die Politik auch war, trotz dieser Bedenken, zunächst unter Benützung der günstigen Strömung, das Einheitsband zu knüpfen, so wird man doch nicht aus dem Auge zu lassen haben, daß bloße Ausflüsse fürstlicher Eifersucht, von welchen der betr. Staat keinen Vortheil hat, daß ebensosehr Aus-

nahmsstellungen, deren Forderung auf ungegründeten Befürchtungen beruht, auf dem Wege der Revision der Verfassung allmählig zu beseitigen sind. Wir zweifeln nicht im mindesten daran, daß bei längerem politischem Zusammenleben eine Menge Vorurtheile schwinden werden, und daß dem Ausmäßen, zumal der an Bayern bewilligten Ausnahmsbestimmungen, später kein Widerstand mehr entgegengesetzt werden wird.

Vom Kriegsschauplatz.

— Hauptquartier Versailles, 16. Dec. Seit dem Tage der Einnahme von Orleans herrscht auf fast sämtlichen Fronten die tiefste Stille. Bis zur Schlacht von Orleans hatte man in Paris die Hoffnung nicht aufgegeben, mit der Voirearmee sich vereinigen zu können, und deshalb wurden von Zeit zu Zeit von den Fronten Schüsse hörbar, die als Signale dienen sollten. — Man glaubt, das Militär außerhalb der Loire noch für 2 Monate mit Proviant versehen zu können, da die von der provisor. Regierung kürzlich vorgenommene Haussuchung bei Privaten und öffentlichen Verkaufsläden eine ziemlich erhebliche Menge an Lebensmitteln ergeben haben soll. Für den zehnfachen Preis kann der auf den Boulevards herumflänierende reiche Dandy in den ersten Restaurants ein ausgesuchtes Mahl erhalten, während der hungrige Gamin sich als Mobilgardist anwerben läßt und auf diese Weise der Sorge um seine Existenz entzogen ist. — Durch die bereits drei volle Monate dauernde Belagerung wird ganz besonders der Mittelmann, Kaufmann, Handwerker u. s. w. hart betroffen, da Handel und Wandel vollständig darniederliegen.

— Ein Massenaustritt von Desertirenden aus Paris wurde in Versailles zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach wurde befohlen, gar keine Deserteure anzunehmen.

Durch Sonnenlicht.

Novelle von André Hugo.

(Schluß.)

„Was?“ rief er lachend; — „noch vor wenigen Tagen schwört mir der Mensch, daß er die Nische für ein Götterbild in seinem Herzen nie ausfüllen wolle — und . . . nein sehen Sie nur her! . . . heute liegt er einer Schönen zu Füßen und girrt um Liebe. Mein Gott! . . . wie ist das nur zugegangen.“

„Auf die einfachste Weise der Welt!“ entgegnete ich. „Das Brunnennädchen, von dem ihr Herr Neffe in seinem Tagebuche erzählt, weilt hier.“

„Hier?“ Die Züge des Alten nahmen den Ausdruck der höchsten Spannung an.

„Drüben am großen Bassin des Brunnenschloßes!“ sagte ich.

„Weiter!“ drängte der Alte.

„Durch Zufall hatte ich Kenntniß von ihrer curiousen Weigerung, sich portraituren zu lassen, so daß ich nicht mit Unrecht vermuthete, die Brunnennymphen des Vadortes M. . . . und das Brunnennädchen des hiesigen Vadortes seien identisch. Ich bewerkstelligte ihre Hierherkunft und — meine Voraussetzungen haben mich, wie Sie sehen, nicht getäuscht.“

„Und wo ist mein Neffe?“

„Er erwartet Sie unten im Wohnhaus!“

„Eilen wir, daß wir zu ihm kommen. Gerechter Gott! ich ahne . . .“

Der Alte sprach sich nicht weiter aus. Er ergriff mich am Arme und eilte mit mir in hastiger Eile nach dem Wohnhause hinab.

„Und der Name Deiner Brant?“ fragte der Alte, als wir zu den Beiden zurückgekehrt waren.

Mein Freund erschrak. Er selbst hatte sie nur bei ihrem Vornamen „Marie“ genannt.

Jetzt trat das Mädchen einen Schritt vor und sagte mit

— Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen stellt der Korrespondent der Daily News den Anfang der Beschließung von Paris in Aussicht, sobald die Geschütze auf der Ostseite bereit seien, anzufangen. Als Grund der Verzögerung führt der Berichterstatter die Nothwendigkeit an, starke Vorräthe an Munition anzukaufeu, ehe man das Feuer beginne. Als muthmaßlicher Termin für den Anbruch des Bombardements wird ein Zeitraum von 10 — 14 Tagen bezeichnet. Ein Ultimatum des Grafen Bismarck an die Pariser Regierung sei entweder schon abgegangen, oder werde doch unverzüglich abgehen. In dieser Aufforderung zur Uebergabe, für deren Annahme eine Woche Frist gestellt wird, sollen so milde Bedingungen enthalten sein, daß Paris sich nicht schämen dürste, sie anzunehmen. Die Einwohnerschaft soll mit Requisitionen verschont bleiben, Privateigenthum und Kunstgegenstände sollen in jeder Beziehung geachtet werden. Die Offiziere sollen alle möglichen Rücksichten genießen, und auch sonst werden allerlei lockende Anerbietungen gemacht. Die Verwerfung würde als natürliche Folge strenge Behandlung im Falle der Eroberung nach sich ziehen.

— Vor Paris den 16. Dec. Von unbedingt glaubwürdiger Seite wird mir folgende Erzählung aus dem Mund eines preuß. Offiziers mitgetheilt. Derselbe befand sich, zur Eskorte eines Gefangenentransports kommandirt, mit 38 französ. gefangenen Offizieren in Vagny, als der Befehl ankam, 4 französische Offiziere gegen die uns von Paris ausgelieferten deutschen zurückzusenden. Eine Aufforderung an die Gefangenen, 4 aus ihrer Mitte zu diesem Zweck zu bestimmen, blieb ohne Erfolg, da nicht einer Lust zur Auswechslung zeigte. Von dem preuß. Offizier auf das Sonderbare ihres Benehmens aufmerksam gemacht, erklärten sich 2 jüngere französ. Offiziere zur Auswechslung bereit, allein unter der Bedingung, daß ihnen zuvor das Ehrenwort abgenommen würde, nicht mehr in diesen Krieg gegen Deutschland zu kämpfen. Selbstverständlich konnte auf diese Bedingung nicht eingegangen werden, und der den Gefangenentransport führende Offizier sah sich genöthigt, 4 Gefangene förmlich zur Auswechslung zu kommandiren. Daß Derartige bei gefangenen Offizieren im Angesicht des Feindes vorkommen kann, spricht mehr als Alles seither für den Geist einer Armee, die von solchen Offizieren geleitet wird und in ihnen ihre Vorbilder erkennen soll. Eine solche Armee wird nur noch durch den Schrecken zusammengehalten und augenblicklich vielleicht auch zu Thaten und Tapferkeit hingerissen, vermag aber auf die Dauer gewiß keinen Widerstand entgegenzusetzen einer Armee, welche Tapferkeit ebenso wie musterhafte Disziplin zu ihren Eigenschaften zählt.

— Vor Paris, 17. Dec. Seit gestern haben die Alarmirungen wieder begonnen, und wir sind 3 Stunden in Roth und Regen auf der Höhe von Chennevières (steil über der Marne, an der Spitze der letzten großen Krümmung, mit weiter Uebersicht über Paris) gestanden, ohne nur laut sprechen zu dürfen. Heute wurden wir wieder um 4 Uhr in der Frühe ge-

wckt, sattelten, kamen aber nicht zum Ausrücken. — Die preuß. Vorposten melden neuerdings große Truppenansammlungen gegen Versailles, während die Desjarteure einen Ausfall gegen Neuilly und die Sachsen ankündigen. — Entbehrungen leiden wir keine; denn ist die Verpflegung im Ganzen eine bewunderungswürdige, so ist Mancher durch die Liebesgaben der Heimath noch besonders wohl verproviantirt. Hoffentlich geht es den Parisern nicht ebenso, ich glaube nur halb an die Vallonnachrichten, die immer noch so Günstiges berichten.

— Das in den neuesten Telegrammen vielfach genannte Vendome liegt 4 1/2 Meilen nordwestlich Blois am Kreuzungspunkte der Eisenbahn von Paris nach Tours und der großen Straße von Blois nach Le Mans, im Departement Loir et Cher, am ersten Namen dieser beiden Flüsse, welcher sich hier in acht Arme theilt. Die Stadt hat eine schöne Lage im Thal des Loir (zu unterscheiden von der Loire), dessen Nordrand mit einer großen Zahl alter Schlösser und Ruinen gekrönt ist. Vendome hat fast 10,000 Einwohner.

— Vereinzelt deutschen Heeresabtheilungen im Norden Frankreichs sind, da bei dem gewaltigen Vorrücken der Hauptarmee nicht überall die nöthige Truppenstärke vorhanden sein konnte, Unglücksfälle zugestoßen; so einer preuß. Feldbahnabtheilung nebst Bedeckungsmannschaft in Ham, welche überfallen wurden und nach ungleichem Kampfe die dortige Citadelle durch folgende Kapitulation übergeben mußten: Art. 1. Die preuß. Soldaten der 3. Eisenbahnabtheilung und des Regiments Nr. 81, welche gegenwärtig die Festung Ham besetzt halten, übergeben diese Festung und stellen sich als Kriegsgefangene. Art. 2. Alle Offiziere, die Beamten der 3. Eisenbahnabtheilung, welche Offiziersrang haben, und der erste Feldwebel dieser Abtheilung behalten ihre Säbel mit der Erlaubniß, sie während ihrer Gefangenschaft zu bewahren. Außerdem behalten diese Herren ihre Bagage. Die Eisenbahnbeamten behalten auch 3 Wagen mit 6 Pferden. Die Soldaten und Unterbeamten behalten ihre Mäntel und Tornier. Art. 3. Die Soldaten legen ihre Waffen in einem Zimmer der Festung nieder und verlassen die Citadelle um 6 Uhr Morgens. Dieselbe wird sofort von den Franzosen besetzt werden. Art. 4. Der Obergeneral de Faidherbe wird Sorge tragen, daß die Offiziere, Beamten und Soldaten bei der ersten Gelegenheit gegen französ. Gefangene ausgelöst werden. Art. 5. Diese Bedingungen, welche zwischen dem General Faidherbe oder seinem Delegirten und dem Oberingenieur der 3. Eisenbahnabtheilung abgemacht worden sind, werden durch Parlamentäre ausgewechselt werden. Doppelt ausgefertigt zu Ham am 10. Dec. 1870. — In Etrepagny südöstl. von Rouen wurde, wie bekannt, ein sächsisches Detachement überfallen. Die Sachsen verloren dabei 6 Offiziere, 149 Mann, 59 Pferde, 1 vierpfündiges Geschütz, 2 Munitionswagen.

bebender Stimme: „Mein Name ist Marie König-Steinberg!“

„Marie Kö — nig-Steinberg!“ rief der Alte.

Der Major sank in die Knie. „Großer Gott! meine Tochter!“

Ein Ruf der Freude entglitt den Lippen des Mädchens. Eifrig löste sie ihr Halsband und reichte dem Alten ein kleines Medaillon und einen neben demselben befestigten Henkelductaten.

„Hierdurch sollte ich meinen Vater wiedererkennen.“

Sie öffnete das Medaillon, in dem sich der Kopf eines Offiziers befand.

Der Alte vermochte nicht zu antworten. Er schloß das Mädchen in seine Arme und lange, lange preßte er sie an sich, bis Thränen der Freude über seine Wangen flossen und er sie seinem Neffen mit einem Segenspruch zurückgab.

Der Nachmittag verfloß unter gegenseitigem Austausch der Erlebnisse, wobei der alte Major von Steinberg über seine frühere Herzogsfreundin erfuhr, daß sie nach der bewerkstellig-

ten Flucht aus dem Schlosse des Grafen Sandosz, der sie damals entführt hatte, sehr unglücklich durch das Verlieren des Augenlichts geworden war, bis der mitleidige Fürst der Schatten nach kurzem Krankenlager ihrem Leiden ein Ziel gesetzt.

Der Tag neigte sich beinahe seinem Ende zu, als das Mädchen die Leidensgeschichte ihrer Mutter beendet.

Nach einer kleinen Pause fragte der Major: „Und wodurch habe ich meine Tochter wiedergefunden?“

„Und wodurch ist es mir geglückt, ein Götterbild für die kere Nijsse in meinem Herzen zu finden?“ fragte mein Freund.

„Durch Sonnenlicht!“ ergänzte ich.

Alle stimmten mir bei.

Ein kleiner Kreis von Freunden und Bekannten feierte am Abend desselben Tages die Verlobung Rothenburgs, während ich wenige Wochen später als Trauzunge bei der Berechtigung der Beiden fungierte.

— Nachdem wiederholt französische Kriegsschiffe durch Aufhissen der deutschen Kriegsflagge deutsche Kauffahrtschiffe nicht nur sicher gemacht, sondern auch zum Zeigen ihrer Nationalflagge veranlaßt, und dann aufgebracht haben, haben, wie aus Berlin geschrieben wird, die Minister des Handels und der Marine beschlossen, die Bestimmung im §. 16 des Flaggen- und Salut-Reglements, wonach die deutschen Kauffahrtschiffe verpflichtet sind, die Bundesflagge zu hissen, sobald sie ein deutsches Kriegsfahrzeug passieren, welches seine Flagge gehißt hat, für die Dauer des gegenwärtigen Krieges außer Kraft zu setzen.

— Ein Schiffer, der auf einem der deutschen Schiffe diente, die von den Franzosen im mittelländischen Meere gekapert sind, theilt, der W. Z. zufolge, über seine Ankunft in Frankreich, unter Anderm, Folgendes mit:

„Auf französischem Boden angekommen, diente der Kerker zu unserer Herberge; am Tage wurden wir zweimal hinaus gelassen: Morgens und Nachmittags. In dem stinkenden, dunklen Gewölbe konnte die Krankheit nicht ausbleiben und so wurde denn unser alter Kapitän krank und mußte in's Hospital gebracht werden. Zwei Tage darnach kam die Ordre, daß wir fortgeschickt werden sollten: wir wurden Zwei und Zwei mit Ketten zusammengeschlossen und so durch die Stadt nach dem Bahnhof geführt. Hunderte von Menschen folgten uns; am Bahnhof erblickten wir nichts als Soldaten; als sie uns sahen, erklang der Ruf: Die Preußen sind da! und wir wären erschlagen worden, wenn uns nicht acht Polizisten mit geladenem Gewehr geschützt hätten; trotzdem erhielt einer von uns einen Schlag; für uns Wehrlose war es eine angstvolle Stunde. Erst im Eisenbahnwagen erholten wir uns; wir blieben während der ganzen Fahrt an einander geschlossen und vier Polizisten waren bei uns. Die erste Tour ging von Abends 8 bis Morgens 6 Uhr; in P. . . . wurden wir wieder, in Ketten geschlossen, durch die ganze Stadt geschleppt: hier war unser Gefängnis eben so schlecht wie das frühere, aber Nachts doch erleuchtet. Unsere Hauptnahrung war Brod und Wasser; Morgens erhielten wir eine geradezu ungenießbare Suppe. In diesem Orte blieben wir acht Tage: am 9. wurden wir in derselben Weise wie früher weiter transportirt: in Ketten. Die Fahrt dauerte 18 Stunden; in M. blieben wir 5 Tage, dann ging's über T. nach R., wo wir in eine Caserne geschickt wurden, in der wir mit 190 Seelenten und 160 Soldaten gefangen gehalten wurden. Vier Wochen waren wir hier, dann wurden wir nach unserem jetzigen Aufenthaltsorte geschickt; hier gefällt es uns keineswegs, uns fehlt Geld und Zeug; unser Zeug ist im Landungshafen geblieben, so daß wir nicht mehr haben, als wir am Leibe tragen und noch in Käufen unkommen können. An Geld erhalten wird alle 6 Tage 27 Pfennige, wofür wir uns Käse kaufen. Was die Kost anbelangt, so bekommen wir alle zwei Tage 1 Brod von 3 Pfund, außerdem des Morgens einmal Suppe, in der ein Paar Kartoffeln und ein wenig Kohl ist, und des Nachmittags das Gleich; an Veränderung ist nicht zu denken.

— Die Nordd. A. Z. schreibt: Ein neuer Fall des Völkerverrechtsbruchs von Seiten der franzöf. Flotte ist durch die theilweise deutsche Rheberei jetzt zur Anzeige gebracht worden. Der franzöf. Kriegsdampfer *Desaix*, der am 14. Oct. das deutsche Schiff *Charlotte* versenkte und am 21. Oct. das deutsche Schiff *Ludwig* in Brand steckte, hat am letztgedachten Tage auch das deutsche Kauffahrtschiff Vorwärts an der Ostküste Schottlands nach der Wegnahme verbrannt. Die Vernichtung einer Prise, statt sie zur Aburtheilung durch ein Preisengericht in einen der völlig zugänglichen franz. Häfen zu bringen, stellt ein unter civilisirten Nationen bisher unerhörtes Verfahren dar.

— Die Frau aus Schlaiddorf, von der wir kürzlich berichteten, ist dem Verurtheilten nach wieder aus der Haft entlassen worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß der Mann (ohne Zweifel wegen eines unheilbaren Uebels) sich selbst entleibt hat.

Neueste Nachrichten.

— **Versailles**, 20. Dec. An der Voire schickten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden.

Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend constatirt.

von Poddbielski.

— **Versailles**, 21. Dec. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Garde-Corps und des 12. Armee-Corps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigem, hauptsächlich von der Artillerie geführtem Gefechte in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen, unsere Verluste nicht bedeutend.

— General Voigts-Rheze hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Cavallerie und Artillerie von Monnaie über Notredame d'Ve in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. General Goltz überraschte den Feind in 4 Cantonnements bei Langres, und zerstreute ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäc und Bagage, sowie 50 Gefangene.

v. Poddbielski.

— **Pruntrut**, 21. Dec. Schwere bayerische Artillerie verstärkt das Belagerungs-corps vor Belfort. Die mangelnden Requisitionspferde werden durch beschlagenes Rindvieh ersetzt.

— **Dijon**, 20. Dec. Am 18. sehr hartnäckiges 5 stündiges siegreiches Gefecht der badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Feind hatte 2 Marsch-Regimenten aus Lyon, das 32 und 57. Marschregiment, Mobilgarden und Francstireurs, und 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann unter General Cramer im Gefecht, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich nach Wegnahme von Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger Verlust leider bedeutend: 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General v. Glümer, Prinz Wilhelm von Baden leicht, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und etwa 1000 Mann; 16 Offiziere und 700 Unverwundete gefangen. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Casseten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet.

v. Werder.

— **München**, 21. Dec. Gestern pariser Luftballon bei Rothenburg an der Tauber niedergefallen. Vier Personen entstieg, während Ballon sich wieder in Lüfte erhob. Eine Person gefangen, drei verfolgt. Abends bei Zweifel im bayerischen Waß Ballon, vielleicht der nämliche, mit einer Person niedergefallen, welche verfolgt wird. Man ist im Besitze des Ballons.

— **Hamburg**, 21. Dec. In Gemäßheit des durch die zahlreichen Desertionen franzöf. Offiziere und ihr sonstiges Betragen veranlaßten Befehls des General-Gouvernements, wonach die franzöf. Offiziere für das Verhalten eines jeden einzelnen unter ihnen solidarisch verantwortlich gemacht, und wenn ein Offizier desertirt, sofort 10 Mitgefangene ausgelöst und so lange in Sonderhaft gebracht werden sollen, bis der betreffende Deserteur eingebracht worden ist, sind bereits 20 Offiziere als Geiseln für zwei Deserteure aus Schleswig nach Stade gebracht worden.

— **Elsteth**, 23. Decbr. Nach der amtlichen Verlustliste hatte das Obenb. Regiment an Todten und Verwundeten in dem Gefecht bei Ladon am 24. Novbr. 83 Mann, in dem Gefecht bei Zuranville am 28. Novbr. 60 Mann, darunter aus dem Amte Elsteth der Unteroffizier Heinrich Büßing aus Dalsper, durch einen Streifschuß an der linken Hand leicht verwundet.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Diesen Morgen wurde meine liebe Frau und unsere gute Mutter, **Elise, geb. Kuhlmann**, von ihren schweren Leiden erlöst, welches Theilnehmenden statt Ansjage zur Anzeige bringen der trauernde Gatte

C. J. Borgstede
und Kinder.
Elsbeth, den 23. Dec. 1870.

Staatsministerium.

Die Schuldverschreibungen der fünfprocentigen Bundesanleihe 1870 können jetzt für sämmtliche Empfangsberechtigungen und Zusageheine, welche an die hiesige Hauptkassen-Verwaltung zurückgeliefert sind, bei letzterer in Empfang genommen werden. Oldenburg, 1870 Decbr. 16.

Staatsministerium.
Departement der Finanzen.
J. A.: Heumann.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons des Oldenburgischen Landwehr-Regiments N. 91.

Im Bezirke des 1. Bataillons (Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments N. 91 findet das Kreis-Ersatz-Geschäft pro 1871 wie folgt statt:

In Delmenhorst:

Dienstag, den 3. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Mittwoch, den 4. Januar und
Donnerstag, den 5. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen.

Nach Beendigung des Geschäftes am 5. Loosung.

In Berne:

Freitag, den 6. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Sonnabend, den 7. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Elsbeth:

Montag, den 9. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Dienstag, den 10. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Brake:

Mittwoch, den 11. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Donnerstag, den 12. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Ovelgönne:

Freitag, den 13. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Sonnabend, den 14. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Abbehausen:

Montag, den 16. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Dienstag, den 17. Januar und
Mittwoch, den 18. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Barel:

Freitag, den 20. Januar und
Sonnabend, den 21. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Montag, den 23. Januar und
Dienstag, den 24. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

In Jever:

Donnerstag, den 26. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen des Amtes Jever, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Freitag, den 27. Januar
Musterung der 1851 und früher geborenen Militairpflichtigen der Stadt Jever, welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Sonnabend, den 28. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen des Amtes Jever und Loosung.

Montag, den 30. Januar
Musterung der 1850 und früher geborenen Militairpflichtigen (des Jade Gebiets), welche bis dahin noch keine definitive Entscheidung erhalten haben.

Dienstag, den 31. Januar
Musterung der 1851 geborenen Militairpflichtigen (des Jadegebiets) und Loosung.

Sollten Militairpflichtige, welche in die Stammliste gehören, sich bis dahin noch nicht gemeldet haben und noch nicht aufgenommen sein, so müssen sie sich zu diesem Behufe sogleich bei den Ortsbehörden anmelden und ebenfalls zur Musterung stellen.

Am 17., 18., 26., 28., 30. und 31. Januar haben sich die betreffenden Leute um 9 Uhr, an allen übrigen Tagen um 8 Uhr Morgens zu stellen. Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Wer ein Loosungs- und Gestellungs-Attest bereits empfangen, hat dasselbe mit zur Stelle zu bringen, um auf Verlangen vorzeigen zu können.

Es wird noch bemerkt, daß diejenigen Militairpflichtigen, welche 1851 geboren und beim nächsten Frühjahrs-Prüfungs-Termine die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst zu erwerben beabsichtigen, sich beim Kreis-Ersatz-Geschäft zu stellen haben. Ferner, daß diejenigen jungen Leute, welche bereits den Berechtigungsschein besitzen, nicht zu erscheinen brauchen.

Oldenburg, den 1. December 1870.
v. d. Luth,

Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur.
Malzucker, Brustcaramellen, Nettigbonbons und verschiedene feinere Bonbons empfiehlt

D. Bartels.

Weihnachtslichte, Glaskugeln, Lichthalter, Gold- und Silberschaum empfiehlt

G. C. von Thülen.

Apfelsinen, Citronen, Feigen u. neue Frucht, empfiehlt

D. Bartels.

Ein fettes Schwein, circa 200 Pfd. schwer, hat zu verkaufen. **A. W. Kramer.**

Ein fettes Schwein, über 200 Pfd. schwer, hat zu verkaufen.

J. C. Wefer.

Die „Nachrichten“ erscheinen vom 1. Januar 1871 an **drei Mal wöchentlich**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Dieselben werden stets eine gute Novelle, die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz und aus der Tagesgeschichte, sowie fortan stets das Neueste und Wichtigste aus allen Theilen des engeren Vaterlandes, Lokales und Schiffsnachrichten bringen. Abonnementspreis vierteljährlich 10 Grs. — Annoncen kosten die einpaltige Corpuszeile 9 Schwaren, bei Wiederholungen Rabatt, für auswärts 1 Grs. Bestellungen sind bei der Expedition oder bei der Herumbringerin zu machen. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

Die Redaction.

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.